Zitat des Tages

„Die hatten Arme wie Du Oberschenkel“,

erinnert sich Tontechniker Bernd Krause an die Musiker eines speziellen Konzerts während des Honberg-Sommers im Jahr 1992.

● SEITE 19

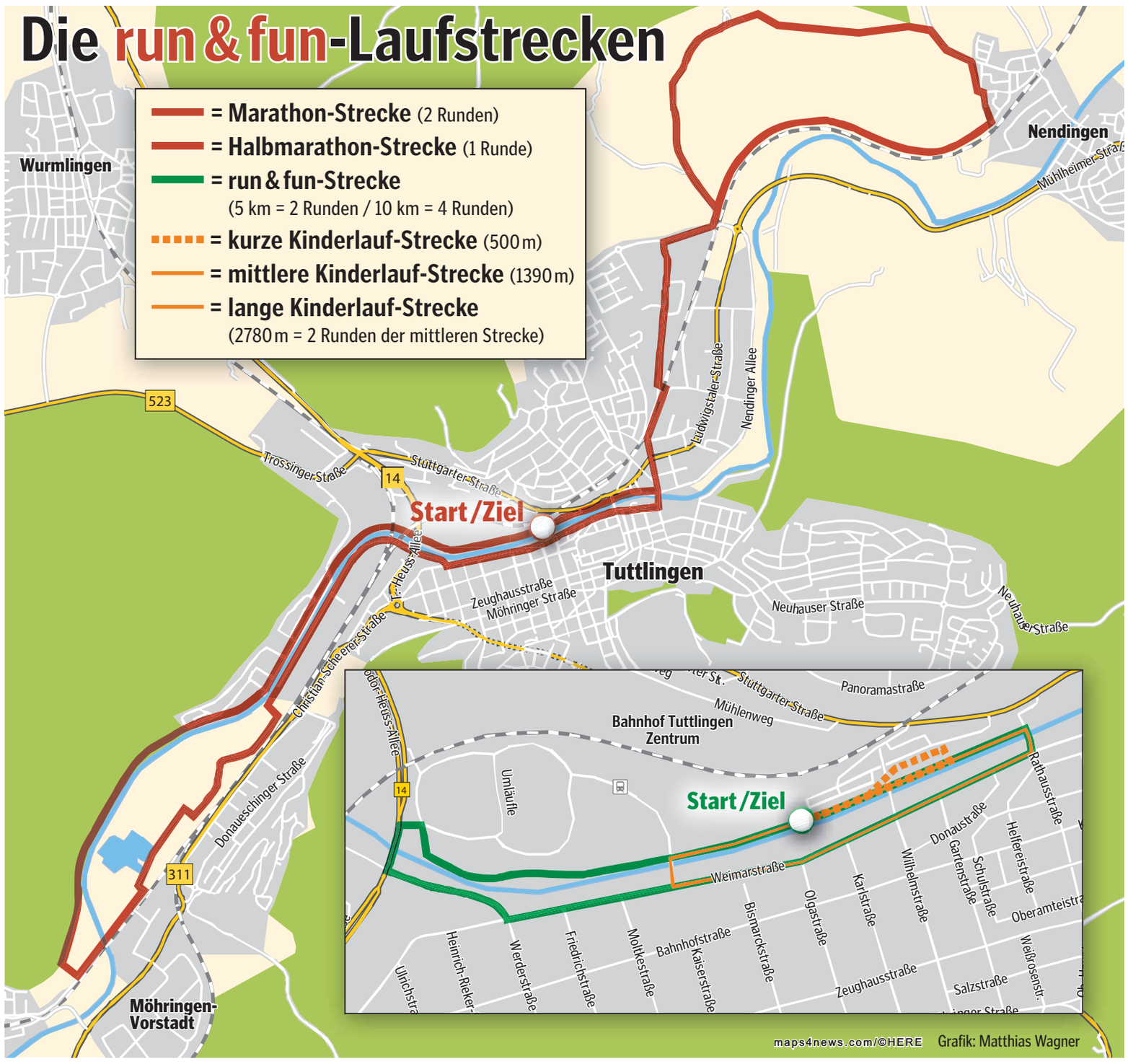
Schreibwerkstatt wird verschoben

TUTTLINGEN (sz) - Die Schreibwerkstatt, die ursprünglich am Mittwoch, 3. Juli, stattfinden sollte, wird auf Mittwoch, 17. Juli verschoben.

Die Schreibwerkstatt ist für alle der ideale Ort, die Spaß am Schreiben haben. Unter Anleitung von Nadin Bühler werden Geschichten und Gedichte, allein oder gemeinsam verfasst, sowie neue Schreibspiele ausprobiert. Es sind keine Vorkenntnisse nötig.

Bitte Schreibstift und Block mitbringen! Beginn ist um 18 Uhr in der Katholischen öffentlichen Bücherei im Gemeindehaus St. Josef, Gutenbergstr. 4 in Tuttlingen. Der Beitrag beträgt fünf Euro.

ANZEIGE



„So ein heißes run & fun gab es schon lange nicht mehr“

TUTTLINGEN (sz) - An diesem Wochenende gehen wieder rund 4000 Läufer bei run & fun an den Start. Und laut dem Tuttlinger Wetterexperten Jürgen Hieber bleibt es nicht nur das ganze Wochenende trocken, sondern es wird auch so heiß wie seit Jahren nicht mehr.

Sonnenschein von Früh bis Spät, lediglich ein paar Schleier- und Quellwolken werden am sonst blauen Himmel sein.

Die Temperaturen erreichen nach einer lauen Sommernacht Höchstwerte von 30 bis 32 Grad am Samstag. Am Sonntag wird es mit 34 bis rund 36 Grad wieder extrem und nahezu unerträglich heiß, prognostiziert Hieber. „Es dürfte für die Läufer extrem anstrengend werden und auch die Helfer oder Zuschauer werden viel Flüssigkeit brauchen.

Am Mittwoch hat Hieber mit seiner Davis-Wetterstation, die zudem eine aktive Sensorbelüftung hat, unbeschreibliche 38,2 Grad gemessen.

Damit wurde nicht nur der bisherige Juni-Rekord vom 18. Juni 2013 und dem 7. Juni 2014 mit 35,3 Grad deutlich übertroffen, sondern es wurde auch der bisherige Rekord von 37,3 Grad vom 5. Juli 2015 um ein ganzes Grad überboten. Noch nie seit Beginn der Tuttlinger Wetteraufzeichnung im Jahre 1891 gab es jemals so einen heißen Tag.

Von Dienstag auf Mittwoch wurde laut Hieber mit einer Tiefsttemperatur von 20,8 Grad eine Tropennacht registriert.

Ausblick: Auch der Montag wird schwül, wobei sich da aber im Tagesverlauf lokale Gewitter entwickeln und Schauer niedergehen können.

Interview

„In Tuttlingen fehlt es an Visionen und mutigen Entscheidungen“

Berthold Laufer und Heidi Mattheß vom BUND über fehlendes Umwelt-Bewusstsein und Entscheidungen „wie in den 60er-Jahren“

Der Mangel an Wohnraum, der Wunsch nach mehr Gewerbeflächen: Etliche Entwicklungen tragen dazu bei, dass Tuttlingen wächst – etwa die Erweiterung Thiergartens oder Gänsäckers. Kritik äußern Berthold Laufer, Vorsitzender des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) Tuttlingen und seine Stellvertreterin Heidi Mattheß, die bereits in den Planungsphasen etliches anders machen würden. Redakteurin Sabine Krauss hat sich mit ihnen unterhalten.

Ein großes Projekt in Tuttlingen ist die Erweiterung des Gewerbegebiets Gänsäcker. Was ärgert Sie daran?

Laufer: Unser Problem mit Gänsäcker ist folgendes: Es entsteht ein großes Gewerbegebiet, obwohl noch Fläche da wäre – nämlich im Gewerbepark Take-off. Dieser Gewerbepark, den sich Tuttlingen mit Neuhausen ob Eck teilt, wird jedoch nur verschämt beworben. Nicht nur, dass in Gänsäcker wertvolle Böden verloren gehen und der Flächenverbrauch groß ist: Bei der jetzigen Planung gibt es auch kein zukunftsfähiges Verkehrskonzept.

Über 1000 Arbeitsplätze sollen hinzukommen, aber man lässt halt mal auf sich zukommen, wie die Leute da hinkommen. Auf der B 311 haben wir schon jetzt den Verkehrsinfarkt. Von den Auswirkungen auf Möhringen und das Krähenbachtal ganz zu Schweigen. Dabei hat das Gebiet die komfortable Lage, dass es von zwei Seiten an eine Bahnlinie angrenzt. Das wird jedoch nicht genutzt.

Was schlagen Sie vor?

Laufer: Das Gewerbegebiet muss so attraktiv wie möglich für den öffentlichen Nahverkehr gemacht werden – und zwar von Anfang an. Von Möhringen her müsste es nicht nur die geplante Unterführung, sondern einen direkten Weg geben – am besten eine eigene Brücke. Und an der Gäubahn müsste von Engen her die Seehas-Linie verlängert werden. Dafür müsste aber schon im Bebauungsplan Fläche freigehalten werden.

Sie geben ja zu den einzelnen Vorhaben, wie auch bei der Gänsäcker-Erweiterung, stets Stellungnahmen ab. Welche Schlagkraft hat der BUND dabei in Tuttlingen?

Laufer: Sagen wir es mal so: Der BUND wird angehört, aber nicht erhört. Wir machen unsere Stellungnahmen, aber meistens finden wir später nichts mehr davon wieder. Es ist selten, dass unsere wesentlichen Aspekte berücksichtigt werden.

Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Laufer: Die lokalen Entscheidungen in Tuttlingen sind nach wie vor wie in den 60er-Jahren: Jawohl wir brauchen dieses Gewerbegebiet, jawohl wir brauchen Einfamilienhäuser, jawohl wir brauchen diese Straße. Ein ganz eklatantes Beispiel ist der „Straßenstumpf“ nach Nendingen entlang der Donau. In der heutigen Zeit müsste jedem Gemeinderat klar sein: Das können wir nicht machen. Dass die meisten dem Beschluss für die Voruntersuchungen zugestimmt haben, hat mich erschreckt.

Machen es sich die lokalen Entscheidungsträger Ihrer Meinung nach zu einfach?

Laufer: Generell fehlt es in Tuttlingen an Visionen und an mutigen Entscheidungen. Die Frage müsste immer sein: Was erfordert die Zukunft eigentlich? Ein Thema ist hier ganz klar der massive Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Ein weiteres Beispiel, das mich verärgert, war, als der Kreistag mit der größten Selbstverständlichkeit beschloss: Wir bauen eine neue Kreissporthalle, aber Photovoltaik aufs Dach machen wir nicht. Man müsste in Tuttlingen generell ein bisschen phantasievoller denken, auch in Sachen Energiekonzept. Der Idealfall wäre immer: Tiefgarage darunter, Photovoltaik obendrauf.

Stichwort Flächenverbrauch: Stört Sie das auch am Neubaugebiet Thiergarten?

Mattheß: Natürlich. Der Flächennutzungsplan reicht ja bis fast an die Papiermühle. Ein Punkt ist, dass in Thiergarten selbst in den Bereich der Streuobstwiesen hinein geplant wird. Wir haben von vorneherein gesagt: Lasst doch diese Wiesen und wertet sie auf. Tuttlingen hat durch den Flächenverbrauch ohnehin einen riesigen Ausgleichsbedarf und ist zudem eine der streuobstärmsten Städte in Baden-Württemberg. Jetzt hat man so eine wunderbare Streuobstwiese und will sie roden – das ist einfach nicht mehr zeitgemäß und ein „No Go“. Ich würde mir wünschen, dass da mehr Bewusstsein für solche Qualitäten entsteht. Der Natur kann in dem Fall nichts Besseres passieren, als wenn die Eigentümer „Nein“ sagen.

Aber Tuttlingen braucht Wohnraum, vor allem der Platz für Einfamilien- und Doppelhäuser fehlt. Wie würden Sie das lösen?

Mattheß: Ich sehe auch, dass wir Wohnraum brauchen. Die Frage ist, wo soll der sein? Das Schlagwort Innenentwicklung hat ja viele Facetten, ich denke da an das Aufstocken von Gebäuden und an die riesigen Parkplatzflächen, die wir meinen uns leisten zu können. Größere Städte sind oft schon einen Schritt weiter – da gibt es Parkhäuser, Parkdecks oder die Parkplätze sind etwa auf den Dächern von Supermärkten. Auch hier wäre es schön, wenn mehr Bewusstsein entstehen würde.

Laufer: Die Stadt muss auch unpopuläre Entscheidungen treffen. Andere Grundsteuersätze zum Beispiel, es gibt schon ein paar unangenehme Dinge, die man angehen könnte. Die vielen Baulücken sind ein Unding.

Mattheß: In Tuttlingen kommt es mir manchmal vor, als ob das Rad neu erfunden werden müsste. Es gibt Städte mit großen neuen Wohngebieten, die total durchgrünt und phantasievoll gebaut sind. In Tuttlingen heißt „eng bebaut“ eine Art Gefängnisbauweise.

Heidi Mattheß und Berthold Laufer vom BUND würden in Tuttlingen einiges anders machen, wenn sie dürften. FOTO: SABINE KRAUSS

ANZEIGE